

Tenero, die nationale Stiftung für rekonvaleszente Soldaten

Autor(en): **Meuli / Schmidt, von / Remund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **59 (1949-1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TENERO, DIE NATIONALE STIFTUNG FÜR REKONVALESZENTE SOLDATEN

An den Ufern des Lago Maggiore, in der Nähe von Locarno, liegt ein Gut von 50 Hektaren, das für unsere von Krankheit genesenden Soldaten bestimmt ist: es ist TENERO, eine nationale Stiftung, deren Vorhandensein wir den Aerzten in Erinnerung rufen möchten.

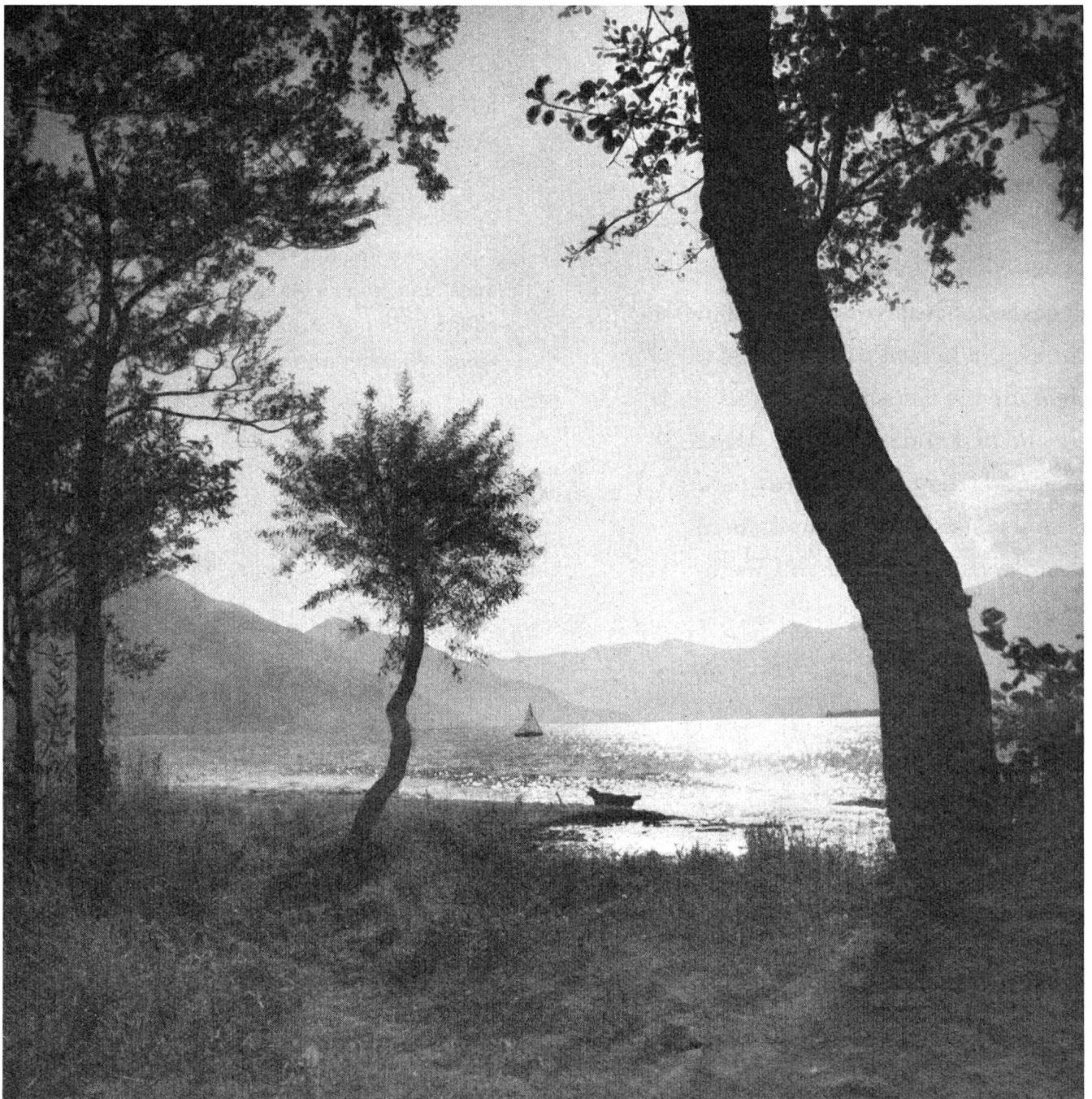
Im Jahre 1920 suchte Oberst Hauser, Oberfeldarzt und Chef der Eidgenössischen Militärversicherung, beunruhigt durch die hohe Zahl der im Verlauf der Mobilisationen von

1914—1918 an Tuberkulose erkrankten Soldaten, die zwar geheilt, doch noch nicht fähig waren, sogleich wieder eine Tätigkeit im Berufsleben auszuüben, ein vom sozialen Standpunkt besonders dringendes Problem zu lösen.

Es ging darum, in einem zu allen Jahreszeiten günstigen Klima ein Heim zu gründen, wo der rekonvaleszente oder geheilte Soldat sich nach und nach wieder an Arbeit gewöhnen konnte, sei es in seinem eigenen oder in einem seinem

Abendblick über den Lago Maggiore. Strand des Landgutes der Stiftung Tenero.

Aufnahmen Hans Tschirren, Bern.





Das Hauptgebäude der Stiftung Tenero am östlichen Ufer des Langensees im Tessin.

Gesundheitszustand besser angepassten Beruf; gleichzeitig sollte er noch unter strikter ärztlicher Ueberwachung bleiben.

Der Soldat sollte mit einem festen Einkommen rechnen können, das — unter Berücksichtigung der familiären Verpflichtungen und unabhängig von der geleisteten Arbeit — seinem vor der Krankheit nachgewiesenen Einkommen ange- nähert war.

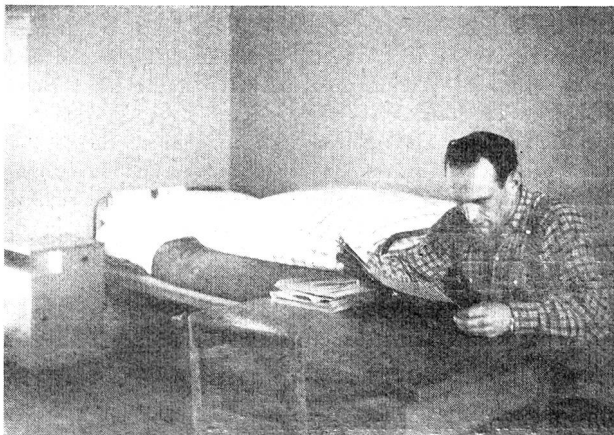
Mit Hilfe der Nationalspende und des Eidgenössischen Militärdepartements wurde TENERO gegründet und ein-

gerichtet; es konnte seine ersten Pensionäre im Februar 1922 aufnehmen.

Während TENERO im Laufe der Mobilisationen von 1939—1945 eine Zunahme seiner Tätigkeit erfahren hat, scheint es, dass die Aerzte dieses Heim, das heute auch unseren kranken Soldaten die grössten Dienste zu leisten ver- mag, vergessen haben oder zu wenig kennen.

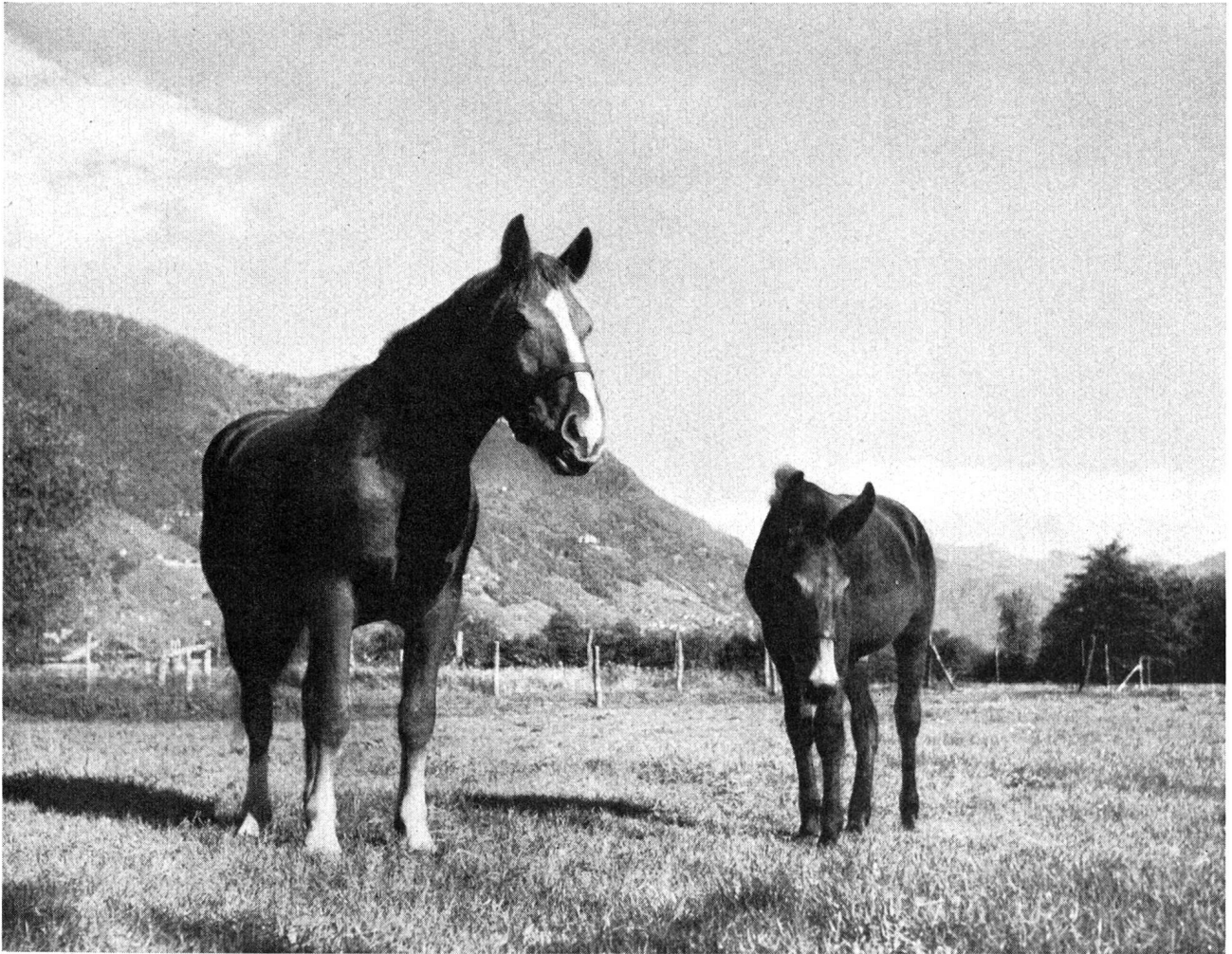
Wir wollen vorausschicken, dass TENERO sich entwickelt hat: es wird nicht mehr wie früher nur den Fällen einer ver-

Blick in ein Patientenzimmer...



...und in die geräumige Küche.





Auf dem Gut der Stiftung Tenero wird unter anderem auch eine Maultierzucht betrieben. Aufnahmen H. Tschirren, Bern.

narbten Tuberkulose vorbehalten, sondern es werden alle kranken oder operierten, geheilten oder genesenden Soldaten aufgenommen, deren Gesundheitszustand eine Wiedererzie-



hung zur Arbeit in familiärer Umgebung — mit aller nach langer Untätigkeit angebrachten Schonung — verlangt.

TENERO ist ein bedeutendes Gut, das unter der Aufsicht eines Stiftungsrates steht, in welchem prominente Persönlichkeiten und Körperschaften vertreten sind: der Chef der Eidgenössischen Militärversicherung Schmitz; alt Bundesrat Minger; der Direktor der Eidgenössischen Finanzkontrolle Rüedi; der Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes Dr. Vollenweider; Ständerat Antognini; Oberfeldarzt Oberbrigadier Meuli; Rotkreuz-Chefarzt Oberst Remund; Fürsorgechef der Armee Oberst von Schmidt; ferner Delegierte der Nationalspende, des Schweizerischen Offiziersvereins, des Schweizerischen Unteroffiziersvereins, des Schweizerischen Feldpredigervereins, des Schweizerischen Aerzteverbandes, der Schweizerischen Gesellschaft für Volksdienst, des Bundesversicherungsgerichts, des Schweizerischen Vereins für den Kampf gegen die Tuberkulose und der verschiedenen Ligen gegen die Tuberkulose.

Dem Landwirtschaftsbetrieb ist ein Wohnhaus für die Soldaten mit Schlafräumen, Speisesaal, Lese- und Erholungsräumen, Krankenzimmern, Badezimmern und Duschräumen mit modernstem Komfort angeschlossen: die sonnigen Zimmer bieten einen herrlichen Ausblick auf den Lago Maggiore und die umliegenden Berge.

Die Verwaltung der Stiftung TENERO wurde seit der Gründung einem sehr tüchtigen Mann, Verwalter Feitknecht,

Die diesjährige Apfelernte wird sortiert.



Die besonnte Liegehalle für die Militär-Rekonvaleszenten.

anvertraut, der sich, von seiner Frau unterstützt, gleichzeitig um die gesamte Bebauung des Gutes und um das Erholungsheim kümmert.

Es ist nicht unwichtig, hier einen Gesamtüberblick über die Landwirtschaft und den Gutsertrag zu geben, was erlaubt wird, die unseren Soldaten zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten besser kennenzulernen.

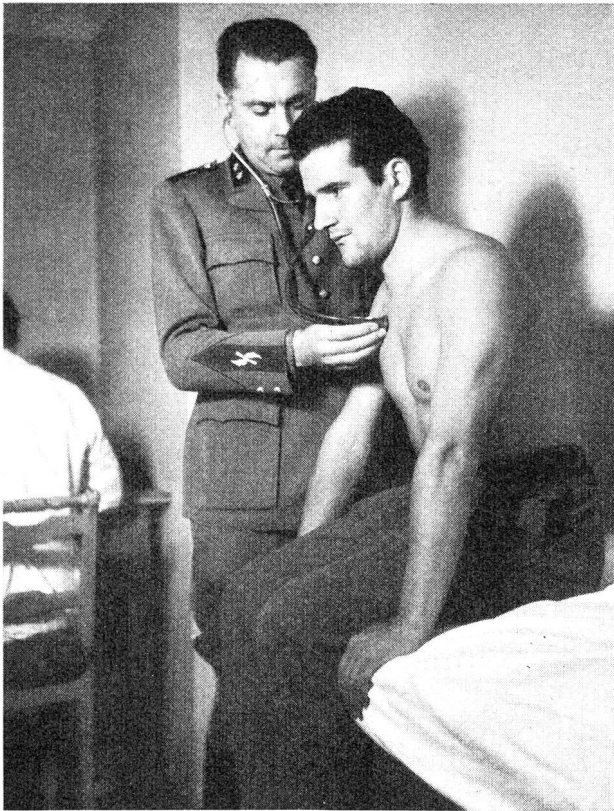
TENERO besitzt einen bedeutenden Viehbestand: 40 Kühe, 25 Rinder und Kälber, 6 Pferde, 3 bis 6 Füllen und Maultierfüllen, 50 bis 100 Schweine. Die Milchproduktion übersteigt 100 000 Liter im Jahr. TENERO erntet 100 000 kg Kartoffeln, 20 000 kg Tomaten, 20 000 kg Tabak, 18 000 kg Weizen und Roggen, 10 000 kg Äpfel, Birnen, Steinobst, Trauben usw.

Die landwirtschaftlichen Produkte selbst und der Ertrag aus ihrem Verkauf stellen sehr schätzenswerte Einkünfte dar, welche in weitem Masse die allgemeinen Kosten der TENERO verringern.

Dem Gutsbetrieb sind Werkstätten für Schlosser, Schmiede, Wagner und Schreiner sowie Einrichtungen für

Langsam werden die Rekonvaleszenten wieder in die Arbeit eingeführt. Der Arzt bestimmt Dauer und Art.





Ein Arzt untersucht regelmässig alle Rekonvaleszenten und diktiert dabei dem Krankenkürter die Anordnungen.

Aufnahme Hans Tschirren, Bern.

Maurerarbeiten angeschlossen, die von qualifizierten Meistern geleitet werden. Auch ein Krankenpfleger ist vorhanden. Jeder Soldat wird bei seiner Ankunft von einem Arzt untersucht, der die Behandlung vorschreibt und die Arbeitsmöglichkeit bestimmt: absolute Ruhe, leichte Arbeit oder etwas schwerere Arbeit. Uebrigens ist vorgesehen, periodisch einen Militärarzt nach TENERO zu entsenden, dessen Funktionen während vier Monaten diejenigen eines Rekrutenschularztes sein werden.

Entsprechend den Fähigkeiten und dem Beruf des Soldaten werden die Arbeiten folgendermassen verteilt:

Hausarbeit: Innendienst, Küche, Bureau. Feldarbeit, Gartenarbeit, Arbeit in den Ställen. Spezialarbeit: Schlosserei, Schreinerei, Reparaturen usw.

Der Arbeitsplan wird den physischen Voraussetzungen der Soldaten angepasst, das heisst, er wird nach den Anweisungen des Arztes mit Rücksicht auf den jeweiligen Fall variiert. Auch die materiellen Bedingungen sind interessant. Ein ver-

heirateter Soldat mit familiären Verpflichtungen erhält 70 % seines früheren Verdienstes, ein unverheirateter Soldat ohne Verpflichtungen erhält 35 %. In Wirklichkeit erhalten beide mehr; dies beweist die folgende Aufstellung:

Nehmen wir als Beispiel einen verheirateten Soldaten mit Familie, der im Zivilleben Fr. 120.— in der Woche verdient, das heisst sechsmal täglich Fr. 20.—, wenn der Sonntag als nicht bezahlt angenommen wird. In TENERO erhält er, da der Sonntag bezahlt wird, siebenmal Fr. 14.—, also Fr. 98.—, was 82 % seines Zivillohnes beträgt. Dieser Prozentsatz wird unabhängig von der geleisteten Arbeit bezahlt. Die Differenz von 18 % stellt einen bescheidenen Beitrag an den Unterhalt dar.

Ausserdem hat der Soldat jeden Monat das Recht auf drei Tage Urlaub und auf ein Eisenbahnbillet zu halbem Tarif.

Praktisch nimmt das Erholungsheim alle von Krankheit oder Unfällen Betroffenen auf, wohlverstanden mit Ausnahme von akuten und ansteckenden Fällen; die Arbeit wird gleichzeitig als physische und psychische Therapie betrachtet. In Frage kommen geheilte Lungen- und Brustfellkranke, Asthmatiker, kompensierte Herzkranke, Leberkranke, Magen-Darmkranke, Rekonvaleszenten nach ansteckenden Krankheiten, Neuro-Vegetative, Psychastheniker, Ohren-, Nasen-, Hautkranke, Operierte, Folgezustände von Knochenbrüchen, Meniscusoperationen, endokrine Störungen.

TENERO kann also den praktischen Aerzten, welche Militärpatienten behandeln, den Aerzten der Rekrutenschulen und der Wiederholungskurse, den Spitalärzten und den Aerzten der Eidgenössischen Militärversicherung nicht genug empfohlen werden.

Eine fortschreitende und ärztlich überwachte Arbeit wird in der Mehrzahl der Fälle die Heilung nur fördern und beschleunigen.

Ist es ausserdem notwendig, zu betonen, dass der moralische Faktor hier eine wichtige Rolle spielt? Der Soldat, der oft durch eine langandauernde Krankheit oder durch die Folgen eines Unfalls niedergedrückt ist, fasst wieder Mut und Zuversicht, wenn er feststellt, dass er nach und nach arbeitsfähig wird und seinen Platz in der menschlichen Gesellschaft bald wieder einnehmen können.

Dieses Ziel verfolgt TENERO, dessen zahlreiche Hilfsmittel, das gleichmässige und gesunde Klima, die familiäre und verständnisvolle Umgebung es zu einem hervorragenden Erholungsheim machen. Sein offensichtlich soziales Wirken sollte ganz besonders durch die Aerzte unterstützt und ermutigt werden.

Die Unterkommission des Stiftungsrates von TENERO:

Oberstbrigadier Meuli, Oberfeldarzt,
Oberst von Schmidt, Fürsorgechef der Armee,
Oberst Remund, Rotkreuz-Chefarzt,
Oberst Moppert, Deleg. des Eidg. Militärdepartements.

DAS GESICHT DES ENGELS

Von Marguerite Janson

Im Verlaufe von vier Jahren — in ungezählten Augenblicken heimlicher Beobachtung, wügender Angst, zager Flucht in Vergleiche und immer quälender sich aufdrängender Gewissheit — wurde es allen ausser der Mutter offenbar, dass der Knabe Markus nicht alle Fähigkeiten besass, um sich auf dieser regsam-nüchternen Welt durchzusetzen. Es

schien ihm jene geheimnisvolle Kraft zu fehlen, welche aus rauhschaligen Knollen das Wunder der Blume sich entfalten und aus dem Instinktdasein des Neugeborenen mählich und ergreifend den denkenden Menschen werden lässt. Nicht nur, dass er die gemeisterten Töne der menschlichen Sprache verachtete, um sich in lust- oder unlustausdrücken-